

ETWAS GEGEN DIE „DEPRESSION“...

EU-Osterweiterung? Auch das noch. Als ob wir nicht genug Probleme hätten... Bei den meisten Deutschen löst der Beitritt von zehn weiteren Staaten zur Europäischen Union bestenfalls gemischte Gefühle aus. Historiker dürfen schon mal notieren: Am Vorabend der von Politikern feierlich verkündeten „Wiedervereinigung Europas“ gab es in Deutschland alles andere als eine euphorische Stimmung.

5 Woran liegt das eigentlich? Seit dem Mauerfall gab es in Europa kein so bahnbrechendes Ereignis wie den Beitritt der zehn neuen EU-Staaten am 1. Mai 2004. Aber die „deutsche Depression“, die Beobachter aus dem Ausland seit einigen Jahren diagnostizieren, trübt uns mittlerweile den Blick fürs Positive. Das Problem ist nicht die Osterweiterung, das Problem ist der Zustand Deutschlands zum Zeitpunkt dieser Osterweiterung. Die Deutschen sind mit sich selbst unzufrieden - und wer sich selbst nicht mag, misstraut auch anderen.

10 Die Regierung arbeitet an immer neuen Reformpaketen, die bislang vor allem eins bewirken: Verunsicherung. Die Verunsicherung wiederum beeinflusst das Kaufverhalten und verlängert damit noch die Wirtschaftsflaute, die man eigentlich bekämpfen wollte. Wäre Deutschland wie in früheren Jahrzehnten die selbstbewusste „Lokomotive Europas“, würden wir anders auf die Osterweiterung blicken. Stattdessen sind wir heute in vielen Punkten Schlusslicht, beim Wirtschaftswachstum, auch bei der Geburtenrate. Das Niveau an den
15 Schulen liegt unter dem *Pisa*-Durchschnitt.

20 Die Stimmung in unseren östlichen Nachbarstaaten ist anders. Die Osteuropäer, besonders die Jugendlichen, wissen, dass sie sich anstrengen müssen. Der Anteil der Schulabbrecher, die ohne Perspektive vor sich hintrödeln, ist in den zehn neuen EU-Ländern nur halb so hoch wie bei uns. Die neue osteuropäische Elite spricht mehrere Sprachen fließend. Und ihr Blick aufs eigene Land ist von vornherein global. Zielstrebig gehen zum Beispiel die Balten daran, ihre kleinen Staaten zur dynamischsten Region an der Ostsee zu machen, mit einer Schlüsselfunktion für den gigantischen Handel Russlands mit dem Rest der Welt in den kommenden Jahrzehnten. Die Wachstumsraten zeigen nach oben, das Selbstbewusstsein der Menschen in *Riga*, *Vilnius* und *Tallinn* wächst parallel.

25 Auch sind die Zeiten vorbei, in denen zum Beispiel die Einwohner der Stadt *Posen* noch zur deutschen Partnerstadt *Hannover* bewundernd aufblickten. Die Posener haben ihre einst etwas verschlafene westpolnische Provinzstadt zur Investitionshochburg gemacht. Inzwischen steigen auch in *Posen* schon die Löhne. Und das Niveau der Beschäftigten steigt eben auch: Es gibt 120 000 Studenten in *Posen*. Die aktuellen regionalen Arbeitslosenquoten: *Hannover* 11,6 Prozent, *Posen* 7 Prozent.

30 Schon beim EU-Beitritt Spaniens, Portugals und Griechenlands gab es damals wegen der teuren Strukturhilfen sorgenvolle Mienen: Was wird uns das alles kosten? Heute sind diese Länder nicht nur sichere Absatzmärkte für deutsche Produkte, sie sind sogar für viele Deutsche eine zweite Heimat geworden. Wenn die Osterweiterung der EU den Deutschen auf lange Sicht nur annähernd so viel Gewinn bringt wie seinerzeit die Süderweiterung der EU, ist eine Aufwärtsentwicklung auch in Deutschland so gut wie sicher.

35 Klug geführte Unternehmen, auch mittlere und kleine, können sich leichter denn je in den Boomstädten des Ostens neue Aufträge verschaffen. Demografische Krise? Junge Leute aus Osteuropa werden gern bereit sein, offene Stellen in Deutschland zu übernehmen, folglich könnte die Zahl der Rentenbeitragszahler dann nach oben korrigiert werden.

40 Sogar gegen die aktuellen Terrorängste bietet Europa ein zumindest langfristig wirksames Gegenmittel. Die EU wird jetzt so groß und so mächtig wie noch nie. Mit einer wirklich gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik könnte sie zu einer ganz neuen weltpolitischen Autorität aufsteigen. Ein solches Europa bräuchte sich nicht von den USA an die Hand nehmen zu lassen, es müsste sich auch nicht den Islamisten unterordnen, sondern könnte ganz souverän eigene Strategien verfolgen, um Frieden in unruhigen Regionen notfalls erst zu erzwingen und dann zu sichern.

45 Eine Schlüsselrolle behält jener Staat, der neuerdings im Zentrum der EU liegt und noch gar nicht weiß, welche Chancen sich ihm damit bieten: Deutschland.

nach einem Artikel von **Matthias KOCH**
« *Hannoversche Allgemeine Zeitung* », 30.4.2004

I. VERSION (sur 20 points)

Traduire **le titre** et les deux premiers paragraphes, depuis : « EU-Osterweiterung? Auch das noch. Als ob wir nicht genug Probleme hätten... » jusqu'à : « ... und wer sich selbst nicht mag, misstraut auch anderen. »
(de la ligne 1 à la ligne 9)

II. QUESTIONS (sur 40 points)**1. Question de compréhension du texte**

Welchen Kontrast kann man zwischen Deutschland und seinen östlichen Nachbarstaaten feststellen, was die EU-Osterweiterung betrifft?

(100 mots + ou - 10% *; sur 10 points)

2. Question de compréhension du texte

Inwiefern kann die EU-Osterweiterung jedoch eine Chance für Deutschland und für ganz Europa darstellen?

(100 mots + ou - 10% *; sur 10 points)

3. Question d'expression personnelle

„Ein vereinigtes Europa bräuchte sich nicht von den USA an die Hand nehmen zu lassen...“ Meinen Sie, dass „das alte und das neue Europa“ zusammen ein wirtschaftlicher, kultureller, diplomatischer... Gegenpol zu den USA werden kann?

(300 mots + ou - 10% *; sur 20 points)

* Le non-respect de ces normes sera sanctionné.

(Indiquer le nombre de mots sur la copie après chaque question).

III. THEME (sur 20 points)

Le Figaro : Avant vous, aucun chancelier allemand n'avait participé à la commémoration du Débarquement de Normandie. Votre présence s'explique-t-elle par le fait que votre génération est la première à ne pas avoir connu la guerre ? Ou bien l'Allemagne a-t-elle retrouvé son innocence ?

Gerhard Schröder : Ce n'est pas une question de personne. J'ai été invité en tant que représentant politique d'une Allemagne qui fait partie de la communauté des nations et qui est profondément démocratique. Avec la France nous voudrions offrir une perspective à l'Europe. Voilà pourquoi je suis convaincu d'avoir fait le bon choix en acceptant cette invitation pour laquelle je suis très reconnaissant.

Il ne s'agit pas de nier la responsabilité de mon pays. Le souvenir du passé doit toujours rester vivace si l'on veut construire une Europe pacifique. Sinon, elle ne pourrait pas avancer. Il faudrait moins parler de culpabilité et beaucoup plus de devoir à l'égard des générations futures.

D'après des propos recueillis par **Charles LAMBROSCHINI** et **Pierre BOCEV**
« Le Figaro » du 06.06.04 *

* (Ces références ne sont pas à traduire).